

Direkte Demokratie – Bremsklotz der Revitalisierung

Wittmann, Walter

Verlag Huber Frauenfeld, 2000

Der Autor ist bekannt als Kritiker des Establishments - will aber gleichzeitig den totalen freien Markt, wie er in der Geschichte der Menschheit noch nie funktioniert hat. Um dem freien Markt erneut zum Durchbruch zu verhelfen, schreckt Wittmann nicht davor zurück, die beste Demokratie von allen - unsere schweizerische direkte Demokratie - der Globalisierung zu opfern. Er öffnet damit weit die Tore für den von Jeremy Rifkin beschriebenen Feudalismus. Bei genauer Betrachtung ist Wittmanns Buch reine Geschichtsfälschung. In ungerechtfertigter Weise stellt er unsere direkte Demokratie in direkten Vergleich mit der Weimarer Republik. Und noch schlimmer: er tut so, als hätte die Demokratie in der Schweiz 1850 begonnen. Damit verschleiert er, was Sinn und Zweck der direkten Demokratie ist, für welche Jean-Jacques Rousseau um 1750 quer durch Europa geflüchtet ist, nachdem er seinen „Gesellschaftsvertrag“ und den „Diskurs über die Ungleichheit unter den Menschen“ veröffentlicht hatte. Die direkte Demokratie mag in gewissen Sachgeschäften als Bremsklotz wirken. Sie hilft aber einem Volk, innert wenigen Monaten gewaltfrei eine neue Regierung und ein neues Parlament zu bestimmen, wenn diese sich nicht mehr um die Belange des Volkes kümmern. In dieser Geschwindigkeit ist dies in jedem anderen System nur durch einen Umsturz - also mit Blutvergiessen - möglich. Wer die direkte Demokratie abschaffen und dem internationalen Geldsystem opfern will, der nimmt bewusst in Kauf, dass unsere nachkommenden Generationen Reformen nicht mehr demokratisch, sondern mit Gewalt (revolutionär) herbeiführen müssen. Für das Verbrechen, welches Wittmann mit seiner Geschichtsfälschung begeht, müsste man ihn ehren - nicht bestrafen-, indem er jeden Sonntag jungen Menschen zwischen 20 und 30 Jahren eine Stunde lang aus dem Gesellschaftsvertrag (contrat social) von Jean-Jacques Rousseau vorlesen darf.